

Egerszegi unterstützt Müller jetzt doch

Ständerat Im zweiten Wahlgang duellieren sich SVP und FDP - ob auch die CVP antritt, ist noch offen

VON FABIAN HÄGLER

Vor zwei Monaten sorgte FDP-Ständerätin Christine Egerszegi für böses Blut in ihrer Partei. Auf dem offiziellen Wahlflyer von Pascale Bruderer empfahl sie ihre SP-Ratskollegin für eine weitere Amtszeit. Unterstützung für FDP-Präsident Philipp Müller gab es von Egerszegi hingegen nicht. Nun hat sich die Situation geändert: Bruderer hat die Wiederwahl im ersten Anlauf souverän geschafft, Müller muss als Drittplatzierter mit rund 5800 Stimmen Rückstand auf Hansjörg Knecht (SVP) in den zweiten Wahlgang. Darauf angesprochen, erklärt Christine Egerszegi: «Selbstverständlich werde ich Philipp Müller nun unterstützen. Aus meiner Sicht ist er im zweiten Wahlgang der beste Kandidat als Ergänzung zu Pascale Bruderer.» Müller habe die klar grössere politische Erfahrung als Knecht, sei in Bundesbern hervorragend vernetzt und habe viel Einfluss.

Egerszegi wurde nicht angefragt

Doch warum hat Egerszegi ihren Parteipräsidenten nicht schon im ersten Wahlgang unterstützt? «Ich habe immer gesagt, dass ich in seinem Wahlkomitee mitmachen würde, wenn ich angefragt werde - das ist aber nicht passiert.» Haben die Freisinnigen also bewusst auf den Support ihrer Ständerätin für Philipp Müller verzichtet? «Im ersten Wahlgang gab es kein öffentliches Unterstützungskomitee», sagt dessen Wahlleiter, FDP-Grossrat Adrian Meier, auf Anfrage. Deshalb habe es keine Anfrage an die abtretende Ständerätin gegeben, ob sie dabei sein wolle.

«Wir freuen uns aber sehr, dass Christine Egerszegi im zweiten Wahlgang nun Philipp Müller unterstützt», sagt Meier. Mit Blick auf die Entscheidung am 22. November sei die Bildung eines Wahlkomitees vorgesehen. «Dafür wird auch Christine Egerszegi eine ordentliche Einladung erhalten», kündigt der Wahlkampfleiter an. Ob es ein Testimonial, also eine persönliche Wahlempfehlung für Müller geben werde, sei noch offen. «Ich könnte mir aber vorstellen, dass Christine Egerszegi in einem Inserat mit allen Namen des Wahlkomitees aufgeführt wird.»

Diese hält fest: «Ich denke, die Chancen stehen gut, dass die FDP mit Philipp Müller den Sitz im Ständerat verteidigen kann.» Egerszegi hofft, dass die deutlich abgeschlagene Ruth Humbel im zweiten Wahlgang auf eine Kandidatur verzichtet. Befürchtet sie, dass sich die Stimmen links der SVP aufsplittern könnten und Knecht am Ende gewählt wird? Egerszegi: «Es wäre für Philipp Müller sicher einfacher, wenn die CVP nicht mehr antritt.»

CVP hat noch nicht entschieden

Diese führte gestern Montag eine Parteileitungs-Sitzung durch, danach sagte



Hansjörg Knecht (SVP, links) und Philipp Müller (FDP) stehen als Kandidaten für den zweiten Ständeratswahlgang am 22. November schon fest.

FOTOS: KEYSTONE



«Philipp Müller ist im zweiten Wahlgang der beste Kandidat als Ergänzung zu Pascale Bruderer.»

Christine Egerszegi
alt Ständerätin FDP

Präsident Markus Zemp auf Anfrage: «Wir sind noch nicht so weit, um einen Entscheid zu kommunizieren.» Damit bleibt vorerst offen, ob Ruth Humbel, die im ersten Wahlgang um 37 500 Stimmen hinter Müller lag, nochmals antritt. Spätestens morgen Mittwoch am Parteitag der CVP dürfte sich diese Frage klären.

So sind momentan verschiedene Szenarien denkbar. Sollte die CVP noch einmal antreten, hat sie nur eine Chance, wenn SP und Grüne ihre Kandidatin empfehlen. Ob die Linken aber eine Partei unterstützen, die mit FDP und SVP eine Listenverbindung eingegangen ist, scheint fraglich. Bei einem Verzicht von Humbel überlegt sich der Grünliberale Beat Flach eine Kandidatur - bei ihm, der unter anderem beim «Aufstand der Anständigen» mitmarschierte, wäre Support von links eher denkbar. Eine linke Kandidatur dürfte es im zweiten Wahlgang kaum geben. Irène Kälin (Grüne) sagte schon am Wahlsonntag, sie habe nach dem Rechtsrutsch die Lust verloren, nochmals anzutreten.

Knecht bleibt bei seinem Slogan

Klar ist hingegen, dass SVP-Kandidat Hansjörg Knecht nochmals antritt. «Für diese Entscheidung brauchen wir keinen Parteitag», sagt Präsident Thomas Burg-

herr. Mit einer aufwendigen Kampagne unter dem Motto «Knecht wählen, Könige hat es genug» steigerte Knecht im Verlauf des Wahlkampfes seinen Bekanntheitsgrad immer mehr. Deshalb sieht sein Wahlleiter Werner Laube auch keinen Grund, den Slogan für den zweiten Wahlgang zu ändern. «Als der Spruch entstand, war Philipp Müller noch gar nicht nominiert, aber er passt weiterhin bestens zu Hansjörg

Knecht», sagt Laube. Damit sei es gelungen, den Begriff des Sachpolitikers für die Wähler fassbar zu machen.

Thomas Burgherr sagt, Knecht sei - getreu seinem Slogan - ein echter Milizpolitiker. «Er steht mit beiden Beinen im Berufsleben, führt seine eigene Mühle, während Philipp Müller als nationaler Parteipräsident und Ständerat ein Berufspolitiker wäre.»

EMPFEHLUNGEN FÜR DEN ZWEITEN WAHLGANG

Wirtschaftsverbände halten sich noch bedeckt

Geht es nach SVP-Präsident Thomas Burgherr, müssen die Wirtschaftsverbände im zweiten Wahlgang eindeutig Hansjörg Knecht unterstützen. Wie stellt sich Daniel Knecht, Präsident der **Industrie- und Handelskammer**, zu dieser Forderung? «Wäre ich SVP-Präsident, würde ich das auch fordern», sagt er. «Mit Philipp Müller und Hansjörg Knecht stehen sich aber zwei Kandidaten gegenüber, die beide wirtschaftsfreundlich sind.» Knecht sagt, man werde den Meldeschluss am Freitag abwarten. An einer Sitzung am 5. November werde der Vorstand diskutieren,

«welche Wahlempfehlung wir abgeben». Derzeit sei alles offen, «wir haben im ersten Wahlgang beide empfohlen, ich kann dem Vorstandsentscheid nicht vorgreifen». Kurt Schmid, Präsident des Aargauischen Gewerbeverbands, äussert sich ebenfalls zurückhaltend. «Wir sitzen Anfang nächster Woche mit den Spitzen der bürgerlichen Parteien zusammen», kündigt er an. Dann werde man über eine Empfehlung entscheiden. Schmid ergänzt: «Wer auch gewählt wird, es ist ein Unternehmer, und in den Nationalrat würde mit Martin Keller oder Matthias Jauslin ebenfalls ein Unternehmer nachrutschen.» (FH)